

jwd: Architektur mit Berliner Ursprüngen

Schinkels Erbe: Hallendenkmale in Polen

► Unbesiedelte Landschaften, mehr als tausend Seen und im Endlosen mündende Alleen, die den Autofahrer einbetten in eine von Baumhecken umsäumte grüne Hallenlandschaft sind uns als Sinnbild für das ehemalige Pommern, Ostpreußen und Masuren geläufig. Berühmte Persönlichkeiten, unter ihnen Nikolaus Kopernikus, Gottfried Herder, Günther Grass und viele andere wie auch die Architekten Andreas Schlüter und Friedrich Gilly haben hier ihren Ursprung. Weniger bekannt ist ein Erbe, das in den letzten Jahren aufgrund einer intensiven Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Denkmalpflege und dank deutsch-polnischer Initiativen gepflegt und nun wieder gewürdigt wird. Begünstigt wird dies durch die Tatsache, dass die polnische Gesellschaft sich nunmehr nicht in ihrer politischen Existenz und kulturhistorischen Identität bedroht fühlt, sondern vielmehr die Rekonstruktion vieler Bauwerke als Elemente heimatlicher Symbole einer regionalen und identitätsstiftenden Umwelt versteht. Dies führt zu einer dynamischen Öffnung und wachsendem Verständnis für die kulturhistorischen Zusammenhänge. Sichtbar wird dies bei der Betrachtung der Kirchendenkmale, die annähernd flächendeckend saniert oder rekonstruiert aus dem Grün der Landschaften herausragen und den Besuchern oftmals den Weg in den nächsten Ort weisen. Die Ursprünge vieler dieser Kirchenbauten gehen auf keinen Geringeren zurück als den Architekten Karl Friedrich Schinkel, dessen Zuständigkeitsbereich als königlicher Oberbauassessor sich ab 1810 auf das damals zu Preußen gehörende Gebiet erstreckte. Sein Einwirken kann auf etwa fünfzig Kirchenbauten nachweislich zurückgeführt werden. Keine geringe Anzahl. Dies betraf nicht nur Ostpreußen, wo alle Kirchenbauten evangelischen Glaubens zuzuordnen waren, sondern auch Westpreußen, wo ein Drittel der Bauten für den katholischen Ritus gebaut wurden. Der Ursprung für Schinkels Engagement kann in seinem Einsatz für den Erhalt der Marienburg gesehen werden, die nach der Zerstörung in den schwedischen Kriegen unter seinem Wirken wiederaufgebaut wurde, wenn auch unter Abbruch originaler Elemente und deren Ersetzung durch neugotische. Schinkel war durch Friedrich Gillys Zeichnungen der Marienburg auf das historische Bauwerk aufmerksam gemacht worden, was ihn zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen und architekturhistorischen Grundlagen veranlasst hat. 1819 unternahm er auf Geheiß von Hardenberg eine Dienstreise, die ihn über Marienburg auch nach Danzig und Ostpreußen führte. Die Reise legte den Grundstein für eine 15jährige Schaffensphase in diesem Gebiet. Ergebnis dieser intensiven Auseinandersetzung waren zahlreiche Entwürfe, die mehr oder weniger ihren Einfluss fanden. Prägnant und deutlich nach Schinkels Vorgaben umgesetzt sind die Kirchen in Toruń (Thorn, heute Filmvorführsaal), 1820-24 ausgeführt, die ehemalige evangelische Kirche in Lidzbark Warminski (Heilsberg, heute orthodoxe Kirche, siehe Foto), deren Entwurf 1821-23 zur

Ausführung kam und deren holzverkleideter Fachwerkbau einer der wenigen ausgeführten basilikalen Bauten ist, sowie Schinkels Gegenentwürfe für die Kirchen in Braniewo (Braunsberg) und Dobre Misto (Guttstadt, heute Bibliothek), welche in den Details deutlich das Fehlen der leitenden Hand Schinkels zeigen. Schinkels Entwurf zur Normalkirche mit verschiedenen hohen Türmen und ohne Turm aus dem Jahr 1827/28 konnte sich nicht auf die Vielzahl der allerorts geplanten Kirchen anwenden lassen, zu weit entfernt lagen die Orte, um die Ausführungen nachhaltig beeinflussen zu können. So sind nicht nur Kirchen, die auf seinen Einfluss zurückzuführen sind entstanden, sondern auch viele andere Stadt- und Dorfkirchen (z.B. die Fachwerkkirche in Stegna nahe Danzig, siehe Foto), die anhand der denkmalpflegerischen Maßnahmen heute in einem neuen Licht erscheinen, das vor allem in der Abendsonne eine warme Strahlkraft besitzt, die über die Grenzen hinausgeht. ◀

Dipl.-Ing. Ulrike Eichhorn, Architektin



Lidzbark Warminski, Masurskie



Stegna, Pomorskie

Fotos: Atelier Eichhorn



Die Marienburg im heutigen Malbork, vom Ufer der Nogat aus gesehen